

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **21 (1865)**

Heft 38

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Ostheizi

Honny soit qui
mal y pense.



21. Bd.

1865.

N^o. 38.

23. September.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, D e f f e n t l i c h k e i t u n d G e f ü h l.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Zweiter Wochenrapport aus dem mostindischen Kriegslager.

Sonntag, den 10. September war wiederum Predigt für gezogene und ungezogene Batterien; nichts ist so schön,

Als wenn mit der Fregatte,
Den Kock gesteppt mit Watte,
Die Offiziers zur Kirche geh'n.
Wie da die Säbel blinken,
Und wie die Mädel winken,
Wenn sie noch in den Finken
Am Gadenfenster stehn!
Die Spanletten flimmern,
Die Glocken, die thun wimmern,
Die Knöpfe die thun glänzen
An allen Schwalbenschwänzen.
Mit Andacht muß sich füllen,
In Wehmuth muß sich hüllen
Jedwede Kriegerbrust;
Doch mehr noch, als zum beten,
Hat jeder, ich will wetten,
Zum „Nünischoppen“ Lust. —

Montag, den 11. September.

„Wer reitet so schnell wie der Teufel im Trab?“
Mein Kind, es ist der eidgenössische Stab.
Es stehen die Grünen gar lustig im Bügel,
Doch halten sie straff die Mäh'n' im Zügel.
„Mein Vater, mein Vater, was ist denn das?“

„Sieh, über den Köpfen da wackelt etwas . . .“
Sei still, mein Kind, s'ist ein Flederwisch,
Der wackelt bei jedem Tritte so frisch.
„Mein Vater, mein Vater, sieh hinten und vorn,
„Da wackelt am Kopf ein großes Horn!“
Mein Kind, mein Kind, das ist — stros mi Gott —
Nichts weiters, als der „Kinderspott;“
Der Nebelspalter ist's würkli,
Den will abschaffen Herr Bürkli. —

Am Dienstag kam Herr Spyri geritten
Seine Truppen hatten Hunger gelitten;
Von Wollishofen bis nach Veltheim
Da litt der Soldat gar große Pein,
Darob hat man in Neuathen
Gewaltiges Köpfeschütteln gesehn
und diverse „Erklärungen“ lesen müssen.

Am Mittwoch war Ball Jean-Peter in der
Metropole Mostindiens. Und es war in Frauen-
feld und das Feld der Frauen g'stecket voll von
Lilien und Schwertlilien. Man ist gespannt auf
die neuen Allianzen und die verschiedenen ententes
cordiales. Und war dieses auch ein Flottenfest,
wie bei den Franzosen und Engenländern. Da
drehten sich im Kreise die eidgenössischen Fregatten
mit den Flotten Mostindiens. Das Mandvriren
dieses eidgenössischen Flottenzusammenguges bot bei

dem Dämmerlichte des Mondes und der chinesisch-japanesischen Beleuchtung einen romanzenhaften Anblick dar. Beim Heimrudern wurde noch manche Klippe umschifft, manche Fregatte mußte in's Schlepptau genommen werden. Schade daß S'Elisi nicht auch dabei war.

Am **Donnerstag** wollte ein Wachtposten den Rundoffizier nicht arüefe, will er jo erst agrüeft worde sig. „Mache-se doch keene Späß, Herr Lütenant!“ Lesen im Bund zu unsrer großen Befriedigung, „daß für den großen Stab für Essen und Trinken gut gesorgt war.“

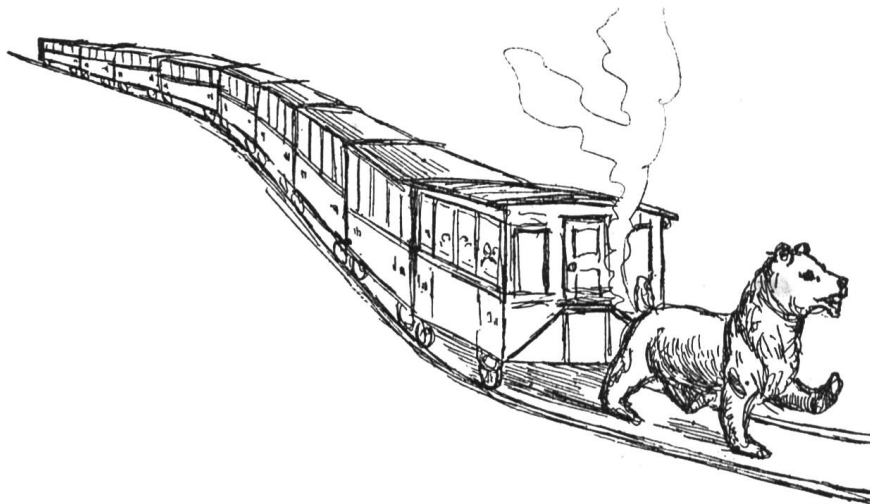
Am **Freitag** wurde angezeigt, daß der Habersack mit dem Soldaten einen Leib und eine Seele bilden soll. Ein Mensch ohne Seele und ein Habersack ohne Soldat, — wie nimmt sich das aus? Ein Mann ohne Habersack und ein Habersack ohne Mann sollen allenweil gestraft werden, wo man den einen ohne den andern findet. Im Habersacktragen gipfelt sich die höchste Latif. — Ferner muß von jetzt an jeder Soldat eine Hampfele Buszpulver bei sich

tragen für Gewehrlauf und Zwingen. Nachmittags wurde auch das Buszpulver für die Knöpfe vertheilt.

Samstag, den 16. September. Ein junger Mann, der meinte, man solle endlich die Gewehrläufe bronziren, wie die Stutzer und Flinten, — und schwarze Knöpfe haben vorn und hinten — und statt des Tschako einen vernünftigen Hut, — der hatte verwürkt sei Blut. Er wurde am Samstag Abend wegen Meuterei und Hochverrath verurtheilt, verbrannt und seine Asche im Lager zerstreut. Sela!

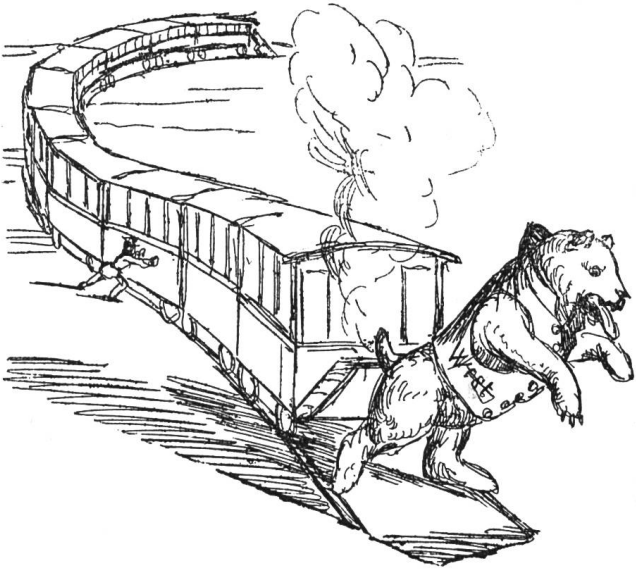
Sonntag Bettag. Einem Dokter, der in seiner blauen Kappe zur Kirche wollte, statt im „Kinderspott“, folgte die Strof Gottes auf dem Fuß; es wurde ihm unterwegs übel, daß er umkehren mußte. Es verschrieb sich selber ein Paar stärkende Tropfen, bereute seine Sünde und wurde wieder gesund. — Allgemeines Gebet, reformirt und katholisch, für des großen Kezers Bürkli baldige Befehrung.

Reisebilder aus dem Vergnügungszug der bernerischen Staatsbahn.



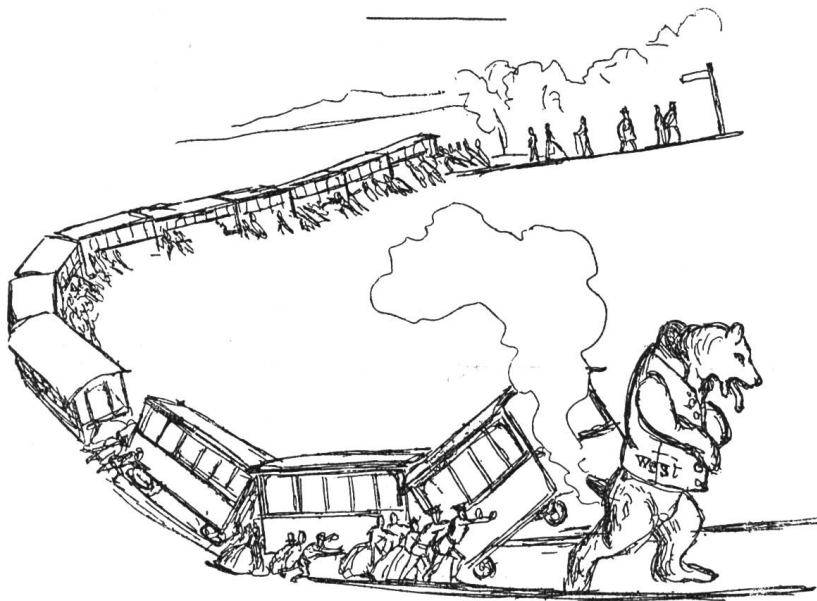
1.

Der Bär, der zieht in schnellem Lauf
Die Waggonß Berg hinab, hinauf.
So kommt er an in Nerdun,
Wo strakß sie ihn b e w e e n thun.



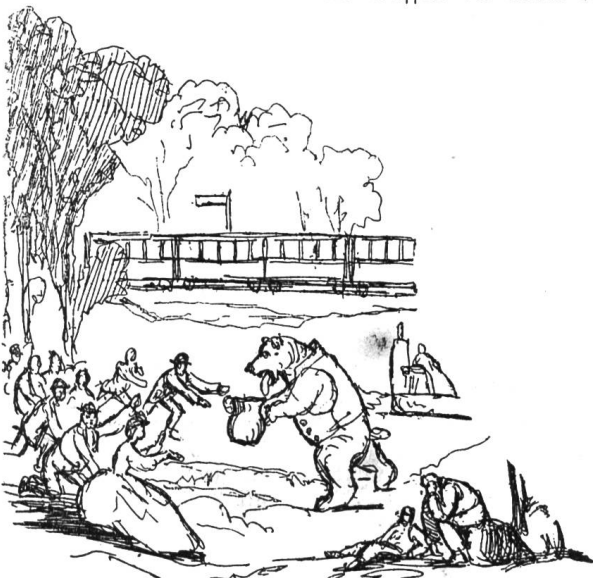
2.

Die Weste drückt den Bär gar sehr;
Wie lechzt und dürstet unser Bär!



3.

Er kann nicht weiter trotz Schnauben und Schnieben;
Da müssen die Leute den Bären schieben.



4.

Diweil man nach Morges in die Tränk' ihn
schickt,
Ein jeder im Wald' sich gar köstlich erquickt!
Bivat die staatl'ichste Eisenbahn;
Train et plaisir sie alleine verschaffen kann

train de plaisir

F e u i l l e t o n .

Auf dem Bodensee.

Reisender (zu einer jungen Dame, die neben ihm steht): Können Sie Lindau schon sehen?

Dame: Ja, wenn ich mein Respektiv bei der Hand hätte.

Je lis dans le Journal de Genève:

Monsieur Rogeard a été expulsé à cause de sa nouvelle brochure intitulée: „*Pauvre France.*“
On dit qu'il a répondu: *Pauvre Belgique!*

Ärztliche Gespräche.

Mesculap I. Herr Collega, wie behandeln Sie den gegenwärtig regierenden Durchfall? Ich denke, Opium wird das Beste dagegen sein.

Mesculap II. Wo denken Sie hin, Herr Collega! Nur kein Opium; sonst werden die Kranken schon am andern Tag gesund.

Ungarische Erinnerungen.

Oesterreicher: Ja, der Gumpelkirchner ist ein herrlicher Wein. Er erhält mich bei meinen sechzig Jahren noch ganz jung.

Ungar: Ach, bah, hättest Du Ofner getrunken; Du wärest jetzt schon siebenzig Jahre alt geworden.

Gespräch aus der Gegenwart.

Caplon: Respekt vor dem Stämpfli in Bern; den Mann haben wir lange verkannt, und er meint es doch am besten mit uns.

Gerichtsfäß: Mit Euch? wie so das, Herr Caplon?

Caplon: Ja, mit uns! Will er uns nicht in der neuen Bundesverfassung Wahl- und Stimmrecht einräumen. Das ist ein consequenter Radikaler, und dafür soll mein College Butterstein eine Dankadresse im Namen aller Betheiligten an ihn erlassen.

Gerichtsfäß: Der kann auch sagen: Aus dem Munde meiner Feinde habe ich mein Lob mir bereitet.

Lehrer (am Zürichsee): Wenn der Cimer Bendlikerwein 12 Fr. kostet, was macht die Maaf?

Schüler: Bauchweh!

Beitungsblume.

Zum Bezirksamtschreiber von Unterrheinthal wurde Herr J. J. Rüesch, zwanzig Jahr langer Verwaltungsrathschreiber von St. Margarethen gewählt.

(St. Galler-Zeitung Nr. 214.)

Eidgenössischer Briefsteller.

Lieber Fründ!

Ich muß dir kogen sagen, daß du das Holz kennest kogen reichen, denn es kommt alle Tage furt davon und die Hüterbuben nehmen gäng davon und Alles mit fründlichem Gruß

dein N. N.

Muster-Annoncen.

Um ordentliche Gäste zu gewinnen, wird im Wiedersehen auf dem Rosenberg weißer und rother Wein per Schoppen zu 15 Rappen auswirthet. Wer sechs Schoppen trinkt, erhält den siebenten umsonst.

(St. Galler Tagblatt Nr. 210)

Nachfrage nach Arbeit: Ein goldener Uhrenschlüssel. Dem Finder ein Trinkgeld.

(Zürcher Tagblatt Nr. 257.)

(Für angehende Schullehrer.)

Zum Verkaufen: Eine zweifschläfige nußbaumene Bettstatt sammt Federmatratze, so gut wie neu, so wie Pestalozzis sämtliche Schriften, beides um billigen Preis.

(Oberaargauer Nr. 92.)

Briefkasten. Bombardier. Wir empfehlen uns auch für die letzte Woche; blase nur wieder aus demselben Loche. — J. J. S. in M. Doch wohl nicht pikant genug. — Th. St. in J. Bon! — J. B. S. Auch nicht übel! — John. Erhalten. — N. N. Unser Spezialcorrespondent hat uns nichts hievon gemeldet. — H. F. Le style c'est l'homme. — N. N. in J. In 8 Tagen. — E. H. à F. Reçu! — K. W. Denke wieder an uns in verlorren Stunden. — Paulina. Mit Vergnügen! Wir sind stets galant. —